

aber auch 'suberant' für 'superant'. Seltener ist die Verwechslung von g und i 'iermana', 'iesserant'. Ferner sagt der Schreiber stets 'Neaustr.' und 'Franchi'.

Die Hs. ist wohl die eine der beiden von Valesius erwähnten und identisch mit dem von Henschen AA. SS. Febr. I, p. 125 citierten Codex, der sich im Besitze von Melchior Goldast 'virum in Germania apud Lutheranos eruditum' befand. Wenigstens stehen auch im Vaticanus wie in dem Codex Goldast's die Gesta Francorum, und in beiden Mss. schliesst der Fredegar mit 'Explicit' am Ende von Cap. 90. Die Vermuthung Bethmann's, dass die Hs. aus Reichenau stamme, lässt sich zwar nicht beweisen, hat aber viel für sich.

Der Codex wurde von Pertz verglichen.

3a) Der Wiener Codex Nr. 482¹⁾ (früher Hist. prof. 632 und Ambras. 252) saec. IX, f. 87 in Gross-Octav, stammt aus Reichenau, wie aus der Notiz einer Hand s. XII. auf f. 1: 'liber Augie maioris' ersichtlich ist, kam später an Urstisius und durch diesen an G. von Raming, der auf der Rückseite des ersten nicht paginierten und freigelassenen Blattes als Besitzer genannt wird:

Nobili viro et antiquitatis Germanice indagatori solertissimo, D. Gotfrido a Raming Christiano Urstisius ddt.
M. D. XXCIV.

Die Hs. besteht aus 12 Lagen, von denen die erste und dritte Ternionen sind, die letzte jetzt nur drei einzelne Blätter fasst, während die übrigen regelmässige Quaternionen sind. Zwischen der 8. und 9. Lage sind zwei Quaternionen und damit der grösste Theil des Hilarian ausgefallen. Doch fehlten diese Blätter schon zur Zeit desjenigen, der mit altem Ductus die Custoden einkratzte, da er auf f. 61, mit dem die jetzige neunte Lage beginnt, auch wirklich eine .VIII. gesetzt hat. Diese Hand hat von der 4. Lage an die Fascikel numeriert, — bis zur dritten hatte dies der Schreiber selbst gethan —, doch ist irrthümlicher Weise das letzte Bündel mit .XIII. bezeichnet worden, obwohl das vorhergehende richtig .XI. genannt wird und zwischen beiden nichts fehlt. f. 87 ist wohl erst später eingelegt worden; es enthält biblische Glossen. Mit f. 86, welches bis zur letzten Zeile beschrieben ist und mit der Hist. epit. schliesst, bricht der Fredegar ab, es fehlt also das ganze letzte Buch. Ob auf den zu f. 85 und 86 zugehörigen Blättern, von denen nur sehr schmale Ränder vorhanden sind, noch Schrift gestanden hat, ist nicht mehr festzustellen; es muss

1) Eine sehr ausführliche Beschreibung giebt Lambecius in 'Commentarii de biblioth. Vindob. liber II, ed. II, p. 722—734.